

Mitarbeiter der Sächsischen Landesärztekammer erlernen Anwendung des Defibrillators



Dr. Ralph Kipke (Bildmitte), Schulungsleiter

Großer Andrang, viel Publikum. Plötzlich bricht jemand zusammen und bleibt reglos liegen. Sollte ein tödliches Herzkammerflimmern (plötzlicher Herztod) die Ursache sein, kann ein schnell eingesetzter Defibrillator lebensrettend wirken. Aus dieser Erkenntnis heraus werden Defibrillatoren mehr und mehr dem geschulten Laien zugänglich gemacht. Auch die Sächsische Landesärztekammer beteiligt sich an Frühmaßnahmen.

Publikumsverkehr erfordert Erste Hilfe

Die Sächsische Landesärztekammer hat bereits seit einem Jahr einen Defibrillator in ihrem Gebäude installiert. Und 23 Mitarbeiter haben sich in einer Schulung zum Ersthelfer ausbilden lassen. Denn in dem Gebäude der Landesärztekammer finden jährlich rund 500 Veranstaltungen mit über 15.000 Teilnehmern statt. „Wir möchten für den Notfall, der hoffentlich niemals Eintritt, gerüstet sein“, sagt die Hauptgeschäftsführerin, Dr. Verena Diefenbach. „Jede Veranstaltung ist mit mindestens einem unserer geschulten Mitarbeiter abgesichert. Unsere Gäste können sich nicht nur wohl, sondern im Notfall auch sicher fühlen.“

Sächsische Landesärztekammer sieht Verantwortung

Dr. Ralph Kipke, Leiter des Projektes Früh-Defibrillation, hat in Dresden schon zahlreiche Schulungen an den neuen Geräten durchgeführt. Auch die Mitarbeiter der Sächsischen Landesärztekammer haben bei ihm die Bedienung und Anwendung des Defibrillators er-

lernt. Zu den Schulungsinhalten gehören „Erste Hilfe“, Atem- und Pulstest sowie die sichere Anwendung der Technik. „Durch eine Sprachsteuerung des Gerätes und weitere Sicherheitsstufen sind Anwendungsfehler am Patienten so gut wie ausgeschlossen“, meint Dr. Kipke am Rande der Wiederholungsschulung in der Sächsischen Landesärztekammer. „Ein interner Speicher zeichnet zudem die Maßnahmen auf. Nur wenn ein plötzlicher Herztod vorliegt, wird ein elektrischer Impuls zur Stimulation des Herzmuskels abgegeben.“

Viele transportable und bedienungssichere Geräte sind mittlerweile in Kaufhäusern oder Flughäfen zu finden. Auch immer mehr Großeinrichtungen wie AMD oder Infinion haben ihre Mitarbeiter die Funktionsweise und den Einsatz des Defibrillators erlernen lassen.

Frau Dr. Diefenbach: „Für die Sächsische Landesärztekammer ist es selbstverständlich, dass die Mitarbeiter für den Notfall gerüstet sein müssen. Den Notarzt können wir jedoch nicht ersetzen.“

Hintergrund

Ein Defibrillator ist ein Gerät zur Erzeugung von elektrischen Impulsen zur Therapie ver-

schiedener lebensbedrohlicher Herzrhythmusstörungen, vor allem aber eines Herzstillstands (plötzlichen Herztodes). Defibrillatoren gehören zur Standardausrüstung jeder Intensivstation und jedes Operationssaals. Außerdem befinden sie sich auf allen Rettungs- und Notarztwagen, in Rettungshubschraubern sowie mittlerweile in vielen Passagierflugzeugen. Neben der Herz-Lungen-Wiederbelebung, wie sie im Erste-Hilfe-Kurs gelehrt wird, ist die Defibrillation der wichtigste Therapieschritt im Kampf gegen den plötzlichen Herztod.

Die Geräte haben eine sprachgesteuerte Benutzerführung und übernehmen die Auswertung des EKGs. Dem Laien bleibt lediglich die Aufgabe, das Gerät einzuschalten und sich an die Sprachanweisungen zu halten. Wichtig ist darauf hinzuweisen, dass ein Defibrillator nur bei kurzfristigen und lebensbedrohlichen Rhythmusstörungen des Herzens, zum Beispiel nach Unfällen oder Infarkten eingesetzt wird. Längerfristige Herzrhythmusstörungen werden medikamentös oder mit Hilfe von Herzschrittmachern behandelt.

kö